

Report

Studiogast: Hannes Androsch

ORF2, 27.08.2013, 21:05 Uhr

Themen u.a.: Das soeben im Brandstätter Verlag erschienene Buch von Hannes Androsch „Das Ende der Bequemlichkeit. 7 Thesen zur Zukunft Österreichs“

(Transkript)

Versprochen wird in Wahlkampfzeiten bekanntlich viel. Aber wie schaut's in der Realität aus? Darüber wird derzeit heftig gestritten. Ist Österreich als Wirtschaftsstandort noch attraktiv oder geht's bergab mit uns? Fragen, die ich meinem Studiogast, dem Industriellen sowie Ex-SPÖ-Vizekanzler Hannes Androsch jetzt hier im Studio stelle. Danke fürs Kommen. Denn er fordert in seinem neuen Buch „Das Ende der Bequemlichkeit“.

Nun ja, Herr Androsch, um mit den Worten von Wirtschaftskammerpräsident Leitl zu sprechen: Wie abgesandelt ist denn Österreich Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Das ist eine verbale Übertreibung, weil sie nicht in Übereinstimmung steht, dass wir Rekorde bei den Exporten haben, im Tourismus, die Industrie erfolgreich ist, wir in schwierigen Zeiten ein Wachstum zustande bringen, hohe Beschäftigung haben.

Aber es gibt Bereiche, wo wir Verbesserungsbedürftigkeit aufweisen.

Das überrascht jetzt aber, Herr Androsch. Sie schreiben nämlich in Ihrem Buch selbst auf Seite 12 vom – Zitat: „Abrutschen Österreichs in den letzten Jahren“ und zitieren dieselben Rankings, also Vergleiche mit anderen Ländern wie Herr Leitl. Ist das jetzt nur ein verbaler Ausrutscher von Herrn Leitl oder stimmen Sie da inhaltlich damit überein?

Hannes Androsch: Die Ergebnisse der Rankings, die da angeführt werden und auf die man Bezug genommen hat, die sind so. Da sind wir nur im Mittelfeld und sind abgerutscht. Das ist ein Faktum.

Auf der anderen Seite gibt's aber ein Enigma, ein Rätsel, weil die Ergebnisse – die ich eben erwähnt habe – das nicht rechtfertigen würden. Das passt nicht zusammen. Also das ist sozusagen das österreichische Wunder. Allerdings gibt es Bereiche, wo wir dringenden Nachholbedarf haben: Bildung, Pensionen, Föderalismusreform,

Energiepolitik. Und das sind wiederum Bereiche, die uns herunterziehen, während andere sehr erfolgreich sind.

Aber zur Rolle Ihrer eigenen Partei, der SPÖ: Betreibt die dann Realitätsverweigerung, wenn sie diese Kritik abtut mit den Worten, das ist Nestbeschmutzerei, Schlechtederei Österreichs?

Hannes Androsch: Ich will mich da nicht in den verbalen Wahlkampf einmischen. Da neigen alle dazu, etwas zu übertreiben. Es gibt keinen Grund, Österreich schlechtzureden. Aber es gibt auch keinen Grund zur Selbstzufriedenheit oder gar Selbstgerechtigkeit. Wir haben Herausforderungen, die sind angeführt, die sind definiert. Und denen müssen wir gerecht werden und das sollte im Wahlkampf doch auch geklärt werden, um den Wählerinnen und Wählern eine Wahlmöglichkeit zu bieten.

Gutes Stichwort. Geklärt wird da leider nichts im Wahlkampf, vielmehr ist das eine Schlammschlacht zwischen SPÖ und ÖVP um Studien. Aber Sie sind ja selber der lebende Beweis dafür, Herr Androsch, dass in Österreich Jobs abgebaut werden. Ihr Leiterplattenhersteller AT&S baut ja heuer in Klagenfurt 109 Jobs ab und übersiedelt das Werk nach China. Das heißt, so toll bestellt ist es dann offenbar doch nicht um den Wirtschaftsstandort Österreich?

Hannes Androsch: Also dieses Werk übersiedeln wir nach Fehring in die Oststeiermark – als Zusatz.

Sie haben in einem Interview in der Kleinen Zeitung gesagt, in China spielt die Zukunftsmusik und deswegen wird das auch –

Hannes Androsch: Ja, aber in einer ganz anderen Technologie.

Trotzdem – die 109 Jobs in Klagenfurt sind weg.

Hannes Androsch: Ja, aber das Werk in China bauen wir, damit wir die 1100 Jobs in Österreich erhalten mit Kernkompetenzen. Das in Klagenfurt haben wir als Notfall übernommen und zehn Jahre erhalten. Das war mehr eine regionale Förderung, das war nicht in unserem unternehmerischen Strategieinteresse.

Aber unterm Strich müssen Sie sagen, 109 Jobs in Klagenfurt sind weg.

Hannes Androsch: Ja – die Wirtschaft lebt. Es werden immer da und dort Jobs wegfallen und woanders hinzukommen, sonst könnte ja wohl nicht die Gesamtbeschäftigung gestiegen sein.

Wenn man Ihr Buch so liest, ist das ja auch eine Bankrotterklärung nicht nur gegenüber der Regierung, sondern auch der eigenen Partei. Immerhin stellt die SPÖ seit fünf Jahren den Kanzler. Was fällt Ihnen da so zur Manöverkritik der eigenen Partei gegenüber ein?

Hannes Androsch: Also erstens einmal ist dieses Buch ein Appell an jeden von uns – und nicht nur oder ausschließlich an die Politik – nicht selbstgefällig oder selbstzufrieden zu sein oder zu werden. Und dem Argument mit fünf Jahre Kanzler kann ich gegenüberstellen, dass wir seit 13 Jahren einen ÖVP-Finanzminister und Wirtschaftsminister haben.

Aber umso mehr verwundert es dann – wie Sie schreiben: Es ist ein Reformstau, der hier in Österreich herrscht, der soll endlich aufgelöst werden. Und im gleichen Atemzug wünschen Sie sich aber, dass SPÖ und ÖVP weiter regieren. Wie passt denn das zusammen? Das ist nicht wirklich logisch.

Hannes Androsch: Ja, weil nackte männliche Oberkörper keine politische Alternative darstellen oder eine Option.

Sie sprechen Herrn Stronach und Herrn Strache an.

Hannes Androsch: Sie sagen es. Da muss man halt auf den FKK-Strand gehen, ist auch eine Möglichkeit, aber keine politische Option. Und unter den gegebenen Umständen ist eine große Koalition oder relativ große Koalition – es hat schon größere gegeben – noch immer die beste Option. Mit dem Wunsch und dem Verständnis, dass sie weniger eine Gezänkepartnerschaft ist, sondern mehr eine Reformpartnerschaft. Und die Steirer beweisen, dass das geht.

Warum soll das aber die nächsten Jahre funktionieren, was die letzten fünf Jahre nicht funktioniert hat?

Hannes Androsch: Ich bin optimistisch, dass das, vor vier Jahren im Bildungsbereich nicht einmal noch angedacht war, jetzt konkreter politischer Inhalt

geworden ist, zum Beispiel das Thema verschränkte Ganztagschule oder Schulzentren – um nur zwei Beispiele zu erwähnen.

Bildung ist noch einmal das Stichwort. Jetzt verwundert es, dass Sie sich gerade nach wie vor für eine SPÖ-/ÖVP-Regierung aussprechen – aus Loyalität, aus welchen Gründen auch immer. Denn Sie unterstützen ja den grünen Bildungssprecher Walser im Wahlkampf. Wäre es da nicht logischer zu sagen, eine grüne Regierungsbeteiligung würde mehr Schwung in die Sache bringen?

Hannes Androsch: Also das Bildungsvolksbegehren war überparteilich und ist es noch immer in seinen Bemühungen. Der Abgeordnete Walser war ein ganz besonders engagierter Mitstreiter. Und daher habe ich ihm persönlich gerne eine solche Unterstützungserklärung für seine Wahlwerbung gegeben.

Aber eine grüne Regierungsbeteiligung – können Sie der was abgewinnen oder –

Hannes Androsch: Ja, die Politik der Grünen besteht ja nicht nur aus dem Bildungsbereich. Und da gibt's andere Bereiche, mit denen ich mich nicht so ganz anfreunden kann.

Steuerpläne, nehme ich an?

Hannes Androsch: Steuerpläne, Energiepläne.

Steuerpläne wälzt aber auch Ihre eigene Partei, Stichwort Vermögensteuer. Die finden Sie ja nicht gerade innovativ. Sie sagen, das ist keine Wunderwaffe. Spricht aus Ihnen einer der vermögendsten Österreicher und ist Ihnen das Geld näher als die parteinahe Ideologie? Oder wie kann man sich das erklären?

Hannes Androsch: Also erstens: Die alte Vermögensteuer hat 900 Millionen Schilling gebracht, das sind etwas mehr als 65 Millionen Euro – nur damit wir von der Größenordnung eine Ahnung haben. Und das war eine Investitionssteuer von den Betrieben, das ist ökonomisch der falsche Weg.

Sagen Sie das auch Ihrem Parteifreund Faymann?

Hannes Androsch: Das sage ich jedem, der es hören oder nicht hören will. Und da ich es öffentlich sage, kann es jeder hören oder lesen.

Ja, Kritik an der eigenen Partei im Interview mit Hannes Androsch, das wir aus Termingründen kurz vor der Sendung aufgezeichnet haben.